

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 7: Maria und die Erziehung ; Schulvorbereitung

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Zentrums dezentralisiert und teilweise in diesem Lehrkurs fortgesetzt werden.

Studiert werden die zu treffenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Erwachsenen-Erziehung der Landbevölkerung, insbesondere der Landarbeiter. Im weitem sollen Sonderprobleme im Zusammenhang mit der Erwachsenen-Erziehung auf dem Lande erörtert werden. An diesem Lehrkurs werden ungefähr fünfzig Personen teilnehmen.

Die erste Generalversammlung der *Internationalen Gesellschaft für Kunsterziehung* hat vom 5. bis 15. Juli in Paris im Hause der Unesco getagt. Diese Organisation ist eine Gründung der Unesco und soll den Austausch von Informationen und Material erleichtern und der Kunsterziehung im sozialen Leben eine größere Bedeutung einräumen. Ihre Hauptaufgabe wird sein, eine Vereinigung von Personen und Gruppen zu schaffen, die sich für die Kunsterziehung in der ganzen Welt interessieren. Dabei handelt es sich um aktive und angeschlossene Mitglieder. Hervorragende Persönlichkeiten der Kunstwelt wurden aufgefordert, an den Diskussionen über die Methoden zur Kunsterziehung teilzunehmen.

Das *Internationale Komitee für Baudenkmäler* hat sich in Paris im Hause der Unesco versammelt. Es wurde 1950 gegründet und ist das beratende Organ der Unesco für *alle Fragen der Erhaltung, des Schutzes und der Restaurierung von Baudenkmälern*. Das Komitee hat das Projekt einer internationalen Regelung für archäologische Ausgrabungen überprüft und ausgearbeitet. Dadurch soll den Archäologen aller Länder freier Zutritt zu archäologisch interessanten Stätten und eine internationale Zusammenarbeit auf diesem Gebiete gewährleistet werden. Dieses Projekt wird der Generalkonferenz der Unesco im November zur Befürwortung unterbreitet werden. Im übrigen soll die Generalversammlung den Sitz des Internationalen Zentrums zur Erhaltung und Restaurierung von Kulturgütern wählen, das die Unesco zu schaffen beabsichtigt. Bisher haben Belgien und Italien sich erboten, dieses Zentrum aufzunehmen: dessen Aufgabe soll sein, Untersuchungen über Kulturgüter anzustellen, Schriftmaterial zu sammeln und den Austausch von Informationen zu ermöglichen.

Die Regierungen von Ceylon und Italien haben der Unesco ihren bedingungslosen *Beitritt zu der Konvention zur Schaffung eines Internationalen Zentrums für mechanische Rechenmethoden* erklärt. Mit Japan und Belgien, die bereits ihren Beitritt erklärt hatten, sind nun vier Länder dieser Konvention beigetreten. Sieben andere haben sie schon unterzeichnet, aber noch nicht ratifiziert, nämlich: Ägypten, Irak, Israel, Liberia, Mexiko, die Niederlande und die Türkei. Die Konvention tritt in Kraft,

sobald zehn Staaten sie ratifiziert haben. Die Konvention wurde von einer intergouvernementalen Konferenz geschaffen, die im Hause der Unesco in Paris im November und Dezember 1951 tagte.

Die Anzahl der im *Mittleren Osten befindlichen arabischen Flüchtlingskinder*, die jetzt dank der gemeinsamen Aktion der Unesco und des Hilfs- und Arbeitsdienstes der Vereinten Nationen (UNRWA) eine Schulausbildung erhalten, beträgt 150 000. Im Juni 1952 erhielten nur 47 000 Schüler Unterricht in den Volksschulen der Unesco und der UNRWA; nun ist die Zahl auf 92 000 angestiegen. Außerdem hat sich jetzt die Tätigkeit dieser beiden Institutionen auch auf den Unterricht in den Mittelschulen ausgedehnt, woran 3800 Schüler teilnehmen. Private und öffentliche Lehranstalten haben ihrerseits 55 000 Schüler in ihre Volks- und Mittelschulen aufgenommen.

I. Fürst.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

URI. Unsere *Sommer-Hauptkonferenz* fand den 14. Juni im stillverträumt am Urnersee liegenden Dörfchen Bauen statt. Bauen steht ja dieses Jahr im Blickfeld jedes guten Schweizers. Hier erblickte am 17. November 1808 Pater Alberik Zwysig, der Komponist des Schweizerpsalms, das Licht der Welt; hier verbrachte er auch seine erste Jugendzeit, und hier, in der Mauer der Pfarrkirche, sind auch seine Gebeine beigesetzt. Am 19. November 1954 jährt sich nun zum 100. Male der Todestag dieses Mannes, dem wir die so wundersam getragene und dabei so eindruckliche Melodie des »Trittst im Morgenrot daher« verdanken. Es rechtfertigte sich darum vollauf, wenn der kant. Lehrerverein diesmal in Bauen tagte und wenn er sich vom dortigen Ortspfarrer H. H. Jos. Helbling über das Leben und Wirken P. Alberik Zwysigs hat aufklären lassen. Wir wissen darüber so wenig, und doch hat uns der Vortragende aus seinen reichen Forschungen während 1¼ Stunden ganz interessante Dinge zu sagen gewußt. Ein Sängerquartett gab einige Kostproben zum besten (Reiselied, Die Schweiz, Riesenkampf usw.). Nach all dem Gehörten mußte man schon sagen, daß es kein eitles Unterfangen ist, wenn die Gemeinde Bauen und mit ihr der Kanton Uri und die musikalischen und pädagogischen Verbände der Schweiz auf das Jubiläum hin zu einer würdigen Feier aufrufen. Der hohe Regierungsrat des Kantons Uri hat das Patronat derselben übernommen, und kein Geringerer als unser Zentralpräsident, Hr. Regierungsrat Jos. Müller, steht an der Spitze der Organisation. Während die Feier zu Wettingen mehr lokalen Charakter hatte und durch den Talerverkauf nur gewisse Kreise erfaßt, möchte man von Bauen

aus durch den Verkauf eines gediegenen Buchzeichens, das jedem erschwinglich sein wird, das Andenken an den Komponisten des Schweizerpsalms gesamtschweizerisch wachrufen. Aus dem Erlös sollen in Bauen das Denkmal, der Denkmalplatz und vor allem das Geburtshaus Zwyssigs umgestaltet und renoviert werden. Im Zwyssighaus soll in einfacher Ausstattung ein Archiv errichtet werden zur Aufbewahrung von Stichen, Bildern, Kompositionen, Briefen usw. Jedem Schweizerbürger soll durch den Kauf eines Buchzeichens die Möglichkeit geboten werden, an obenerwähnten Werken in Bauen Mitanteil zu haben. Sie sollen ein schweizerisches Gemeinschaftswerk werden, wie das bereits das Rütli und die Hohle Gasse sind. Die Aktion ist gestartet, die Buchabzeichen sind verschickt. Man scheint aber ihren Sinn nicht allenthalben zu verstehen, denn es kommen so viele Rücksendungen vor mit der Entschuldigung, daß noch andere Sammlungen laufen und daß daher diese nicht durchgeführt werden könne. Man scheint dabei zu übersehen, daß man in diesem Falle nicht diese *einmalige* Aktion ausschalten sollte, zumal da das Buchzeichen neben seinem symbolischen auch einen praktischen Wert hat, bietet es doch die Möglichkeit, den vollen Text des Schweizerpsalms in der Briefftasche bei jedem Anlaß zur Hand zu haben.

Die Konferenz von Bauen nahm mit Befriedigung Kenntnis davon, daß das neue Sprachbüchlein bereits im Verlag erhältlich sei und daß das Realienbuch demnächst ebenfalls in den Handel kommen wird. Mit Bezug auf die Teuerungszulagen drückte das Protokoll den Wunsch aus, die kommenden Beschlüsse möchten endlich das zur Tatsache werden lassen, was die Lehrerschaft sich schon lange wünschte und was letztes Jahr nur auf dem Papier in Aussicht gestellt war. Der Nachmittag der Konferenz galt den Geschäften des kant. Organistenverbandes. Herr Direktor Casimir Zajac, Altdorf, referierte in launiger Art über die Leiden und Freuden eines Landorganisten und erteilte dabei praktische Anregungen aller Art.

-b.

NIDWALDEN. Konferenz der Nidwaldner Lehrerschaft in der Taubstummenanstalt Hohenrain. Konferenz? Ich weiß um den üblen Nachgeschmack dieses Fremdwortes. Nein, die Nidwaldner Lehrerschaft hat an diesem sonnigen Vorsommertag nichts in Genf zu suchen. Sie fährt per Eisenbahn dritter Klasse, mit Rollern und ungepanzerten Autos nach Ballwil, um von dort aus die Taubstummenanstalt Hohenrain zu besuchen, nicht als Außenminister oder Berichterstatter, sondern als wißbegierige Beobachter und Hörer.

Der Anstaltsdirektor, H. Herr Josef Müller, bereitet uns einen herzlichen Empfang in teleobjektiv-sichern Räumen der altehrwürdigen Johanniterkom-

turei. Er kommt in der kurzen Einführung auf den Platzmangel in den alten Gebäulichkeiten zu sprechen und verrät schmunzelnd, der Kanton Luzern habe in verständnisvoller Erkenntnis dieser Tatsache einen Neubau in Aussicht gestellt. Ebenfalls möchte der Vorsteher u. a. klargestellt wissen, daß die Anstalt keine schulunfähigen Kinder beherberge.

Nun, wir werden gleich selber Einblick erhalten in die Räumlichkeiten und den Schulbetrieb. Jawohl, eine regelrechte Schule wird hier — meisterhaft — geführt. Es werden zwar keine Dolmetscher für internationale Konferenzen herangebildet. Dazu herrscht in jedem Klassenzimmer zu auffälliger Ruhe. Diese armen Geschöpfe sind ja taubstumm, teils von Geburt auf, teils nach erlittenen Krankheitsschäden. Da dem gehörlosen Kinde die nötigen Voraussetzungen zum Sprechen fehlen, müssen diese in mühevoller Aufbauarbeit zuerst zu eigen gemacht werden. Die gesunden Sinne sollen unter kundiger Führung des Lehrers die mannigfachen Erkenntnisse und Beziehungen zwischen Menschen, Dingen und Vorgängen vermitteln, welche das hörende Kind durch die Lautsprache erwirbt. Überaus wertvolle Dienste leistet diesbezüglich der Tastsinn. Verschiedene Wörter, am Kehlkopf »ertastet«, werden von den Tastkörperchen der Hand verschieden »erfühlt«. Auf der neuen Erkenntnis der »Tastgestalten« baut die Taubstummenschule Hohenrain in letzter Zeit ihren Unterricht auf. — Doch, sehen Sie selber zu!

Wir befinden uns im Zimmer der Unterstufe. Hier scheint zwar das Auge eine ebenso wichtige Rolle zu spielen. Da stehen ganze Sätzchen in weißen und farbigen Buchstaben an der Wandtafel, sage und schreibe ein vollständiges, kurzes *Erlebnis*: »Josef da, Emma da, Emma hat Blume, Josef nimmt Blume, Josef fällt, Emma lacht.« Eben zeigt die Lehrschwester auf eines dieser Sätzchen. Ein Kind führt die Tätigkeit aus, zeigt den beschriebenen Gegenstand. Jetzt schreiben die Kleinen die Sätzchen von der Tafel ab. Aufmerksam schauen die Kinder auf den Mund ihrer Lehrerin. Wort für Wort wird abgelesen, und mit jedem »eroberten« Begriff leuchten diese reinen Kinderaugen froher, dankbarer. Es gibt Dichter, die haben den Augenblick des Erwachens, des ersten zarten Erlebens der Liebe meisterhaft dargestellt. Wenn ein taubes Menschenkind die Sprache zu *verstehen* beginnt, verstummt dann selbst der Dichter? —

Wir besuchen eine höhere Klasse. Wieder werden wir stumm, glückstrahlend empfangen. Diese Kinder haben schon etwas *sprechen* gelernt. Der Lehrer spricht Wortgruppen, wie »Hans — Auto«, in die Hand eines Schülers. Mit unendlicher Mühe spricht der tapfere Kleine die Wörter nach. Ein Mädchen bringt mit erstaunlicher Sicherheit ganze Sätzchen

heraus. Jetzt spricht der Lehrer ein paar Worte in des Kindes Ohr. Die Tastkörperchen am Ohr seien besonders fein und empfindlich, erläutert Herr Lehrer Hägi.

Die Zeit reicht noch, um unsere Eindrücke aus dem Lehrbetrieb der Oberstufe zu holen. Eigenartig! Vorerst könnte man eine gewöhnliche Volksschule vermuten. Fächer wie Geographie, Geschichte, Rechnen, Buchhaltung usw. stehen auf dem Stundenplan. Einzig der beschränkte Wortschatz der Schüler und die Reichhaltigkeit optischer Hilfsmittel erinnern den Beobachter daran, daß wir es hier mit Taubstummten zu tun haben.

Mit Taubstummten? Mädchen und Buben, welche diese Schule verlassen, verfügen über ein Wissen und Können, das sie befähigt, einen Beruf zu erlernen. Sie können höchstens noch als taub bezeichnet werden, nicht mehr als Stumme, vorausgesetzt, daß es ihnen möglich sein wird, sich im gesellschaftlichen Leben fortzubilden. Die Kosten solcher Kurse jedoch vermag der »Zentralschweiz. Fürsorgeverein für Taubstummten« nur zum Teil aufzubringen. Er ist auf Ihre, auf meine Hilfe angewiesen.

Zum Abschluß der Tagung dankt unser Sektionspräsident, Herr Dr. Josef Bauer, der Anstaltsleitung herzlich im Namen der Nidwaldner Lehrerschaft. Wieder stehen keine Pressephotographen bereit. Niemand interviewt die Konferenzmitglieder, und wir hätten doch so viel zu sagen.

Was ich persönlich gesagt hätte? »An dieser Konferenz sind wir nur gutem Willen begegnet, echter Aufbauarbeit.«
F. W.

APPENZELL I.-RH. (-o-) Dem Schulbericht unseres H. H. Schulinspektors Dr. F. Stark im kantonalen Geschäftsbericht entnehmen wir nachstehende Ausführungen von allgemeinem Interesse: Im Berichtsjahr fanden im Schulwesen unseres Kantons keine Änderungen statt. Dank der Annahme des neuen Erziehungs- und Schulgesetzes durch die diesjährige Landsgemeinde werden aber alle Schulen ein der Zeit entsprechendes neues Gesicht erhalten. Die Arbeit der Lehrerschaft verdient Dank und Anerkennung, denn Schulehalten und Erziehen werden von Jahr zu Jahr eher schwerer als leichter. Die heutigen beruflichen Anforderungen überbinden schon der Primarschule ein volles Maß grundlegender Vorarbeit. Um den zeitgemäßen Anforderungen zu entsprechen und den Kindern eine bessere Schulung zukommen zu lassen, sind in einigen Schulkreisen auf freiwilliger Grundlage die Schulhalbtage vermehrt worden, was sich sichtlich gut ausgewirkt hat. Im abgelaufenen Schuljahr gab es folgende Wechsel im Lehrkörper: Lehrer Wolfisberg in Haslen wurde an die Schule Giswil berufen. An seine Stelle trat B. Dietrich von Andiastr (Grb.). In Sulzbach demissionierte nach vierzig-

jähriger, ausgezeichneter Lehrtätigkeit Lehrer J. Gisler. An seine Stelle wurde A. Schmet, von Sedrun (Grb.) provisorisch gewählt. An der 1. Klasse der Mädchenschule Appenzell wirkt seit Anfang September die ehrw. Schwester Hildemar Peter von Pfaffnau. Im löblichen Frauenkloster Appenzell starb hochbetagt im Ruhestand die ehrw. Sr. Augustina Odermatt, die viele Jahre an der Mädchenschule segensreich gewirkt hat. Gonten wechselte zwei Lehrkräfte.

Die Gesamtschülerzahl hat gegenüber dem Vorjahr um neun Schüler abgenommen. Die Schulkreise Appenzell, Gonten und Oberegg verfügen jedoch noch über konstante, kräftige Bestände. Appenzell hat anläßlich der letzten Schulgemeinde in imponierender Aufgeschlossenheit bewiesen, daß man gewillt ist, das Schulwesen auf der Höhe der Zeit zu halten, um vor dem Urteil künftiger Zeiten bestehen zu können. Die mit aller Umsicht und Sorgfalt betriebenen Vorarbeiten des Schulrates und der Studienkommission für einen neuen Schulhausbau mit Turnhalle haben damit ihre verdiente Anerkennung gefunden. Möge nun auch das neue Schulgesetz das Odium der Rückständigkeit bannen!

Die Inspektion der Arbeitsschulen hat gezeigt, wie viel und schön in den verschiedenen Abteilungen gearbeitet worden ist. Seit zwei bis drei Jahren hat man in der Wahl der anzufertigenden Gegenstände etwas mehr Spielraum erlaubt, ohne jedoch den Rahmen des Lehrplanes zu sprengen, da ja der Aufbau der verschiedenen Techniken in den einzelnen Abteilungen gewahrt wurde.

Die Haushaltungsschule Appenzell begann das Schuljahr mit 34 Schülerinnen und endete mit 29; fünf Schülerinnen haben im Laufe des Jahres wegen Antritt einer Haushaltungsstelle außer Kantons die Schule verlassen. Von den 260 Unterrichtsstunden fielen 110 auf den Koch- und 150 Stunden auf den hauswirtschaftlichen Unterricht. Weitere Unterrichtsfächer waren nebst der Pflege des Hauses, der Wohnung, der Kleider und Wäsche die häusliche Krankenpflege, Buchhaltung, Handarbeit und Besorgung des Gartens.

Die obligatorischen Fortbildungsschulen wurden von 126 Knaben besucht, die 71 entschuldigte und eine unentschuldigte Absenz aufwiesen. — Im Schulturnen wurden wiederum die gewohnten Leistungsprüfungen am Ende der Schulpflicht durchgeführt. Die sportlichen Anlagen einiger Schulen müssen noch als primitiv bezeichnet werden. Es fehlt nicht am Willen militärischer und schulischer Instanzen des Kantons, das Turnen zu heben und den Mängeln zu begegnen. Wir weisen den diffamierenden Bericht des eidgenössischen Chefturnexperten über das Turnwesen unserer Schulen in

aller Form zurück. Wenn Appenzell und andere Schulgemeinden einmal im Besitz besserer Turnanlagen sind, wird uns nicht mehr der Stempel der Rückständigkeit aufgedrückt werden. Übrigens hängt die Leistungsfähigkeit der Truppen nicht nur von sportlichen Qualitäten ab, denn auch hier ist's der Geist, der lebendig macht!

Die üblichen Erkältungskrankheiten, Masern, sowie Unfälle bei Ski- und Schlittensport haben die Absenkenziffer gewaltig emporschnellen lassen. Die entschuldigten Absenzen übersteigen um 1778 die Ziffer des Vorjahres; die Zahl der unentschuligten Absenzen ist an einigen Orten unbegreiflich hoch, obwohl sich die Gesamtzahl gegenüber dem Vorjahr um 11 vermindert hat. Der schulzahnärztliche Untersuch unserer schulpflichtigen Kinder wurde auch im vergangenen Jahr in gewohnter Weise durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen gegenüber den vorhergehenden keine wesentlichen Unterschiede. Im Einverständnis mit der kantonalen Sanitätskommission wurde die Fluor-Schulaktion vorbereitet, mit welcher im nächsten Jahr begonnen werden kann. Mit der Fluor-Prophylaxe ist uns eine neue Möglichkeit gegeben, die bisher bekannte Verhütung der Zahnkaries wertvoll zu bereichern.

MITTEILUNGEN

EXERZITIEN FÜR LEHRERINNEN

vom 5. bis 9. August. Leitung: H. H. P. Berchmans OCap. Anmeldungen an das Exerzitienhaus St. Franziskus, Gärtnerstr. 25, Solothurn; Tel. (065) 2 17 70.

STUDIENWOCHE IN BAD SCHÖNBRUNN B. ZUG

27. September bis 2. Oktober 1954

Laientheologischer Kurs

Kursleiter: H. H. Dr. Herm. Seiler, Studentenseelsorger, Zürich.

Zur Einführung: Grundfragen einer Laientheologie
Was ist Theologie — Die Quellen der Theologie —
Glauben und Wissen in der Theologie — Die Frage der Dogmenentwicklung

Das Weltbild der Theologie

1. Die Schöpfung der Welt

Der Schöpfungsbericht der Bibel und seine Fragen. (Entstehung der Welt und Erschaffung des Menschen. — Das Paradies. — Mythologie oder Geschichte. — Die Frage des Monogenismus und das Entwicklungsproblem.)

Das Weltbild der Offenbarung. (Materie und Geist. — Sakramentale Welt.)

Die Engel im Weltbild Gottes.

Vom Sinn des göttlichen Weltplanes.

2. Welt unter der Sünde

Die Frage des Übels in der Welt. — Die Rolle des Teufels in der Geschichte. — Erbsünde und Kollektivschuld. — Vom Sinn des Übels in der Welt.

3. Der Mensch in der Auseinandersetzung mit der Welt.

Weltflucht oder Weltbejahung? — Vom Sinn des irdischen Schaffens. — Der Sinn der Geschichte im Licht der Offenbarung. — Die Erlösung der Welt in Christus.

Die Vorträge richten sich an Akademikerinnen, Lehrerinnen, Fürsorgerinnen, allgemein an in weiblichen katholischen Organisationen führende Laien. — *Aussprachezeiten* nach Vereinbarung. — Es ist nützlich, das Buch von Neuner-Roos, »Der Glaube der Kirche in den Urkunden ihrer Lehrverkündigung«, evtl. das Alte Testament mitzubringen.

Beginn: Montag, 27. September, abends 18 Uhr.

Tram-Autobus ab Bahnhof Zug (Richtung Aegeri oder Menzingen) führt vor das Parktor von Schönbrunn.

Pensionspreis (einschließlich Kursgeld) 55 Fr.

Anmeldungen erbeten an: Leitung Bad Schönbrunn b. Zug, Tel. 042 7 33 44.

KANTONALE ERZIEHUNGSTAGUNG LUZERN

Am 20. und 21. Oktober 1954 findet in Luzern die 19. Kantonale Erziehungstagung statt, zu der heute schon die freundliche Einladung ergeht. Sie behandelt in acht Vorträgen das zeitgemäße Thema: »Über die individuelle Erziehung der Jugend«. Die Programme erfolgen rechtzeitig und werden auch in der »Schweizer Schule« veröffentlicht.

M.

HERZLICHEN DANK FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT

unserer Leserschaft. In der letzten Nummer wurde für Universitätsprofessor Dr. Ildefons Betschart OSB in Salzburg ein Heft der »Schweizer Schule« gesucht. Bereits am ersten Tage nach Erscheinen der Nummer traf aus Graubünden ein Exemplar des gesuchten Heftes ein, dann aber noch zwei weitere aus dem Kanton Schwyz und aus dem Kanton St. Gallen. Für diese aufmerksame Zuvorkommenheit freudige Anerkennung!

Nn

STUDIENFAHRT NACH ROM UND NEAPEL

Die Katholische Volkshochschule Zürich führt vom 10. bis 19. Okt. 1954 eine Studienfahrt nach